

der Zauber, der die Martyrer gestärkt und be-
grüßet hat, die unverlöschliche Blut der Sehnsucht,
übernatürliche Triebkraft, welche das Wachsthum
und endliche Erblühen des Lebens in Christus her-
vorbringt. So bildete sich bei Rabasilas gegenüber
der geistlosen Omphalopsychie der Athosmönche eine
eile und würdige Mystik aus, welche unbestritten zu
den besten derartigen Erzeugnissen der griechischen
Kirche gehört. Am vollständigsten sind diese Haupt-
werke dargestellt und durchgeführt in seinem Haupt-
werk, den *Λόγοι ἐν τῷ ἐν Χριστῷ ζωῆς* (lat.
Jugosl. 1604). Mystisch und symbolisch ist auch die
Schrift *Ἐπιτηδεῖα κεφαλαίων* etc., *Compen-
diosa interpretatio in divinum officium*, eine
Darstellung der griechischen Liturgie, welche haupt-
sächlich die Cerimonien der heiligen Messe, die Hei-
ligensverehrung u. s. w. behandelt; sie ist gedruckt
griechisch und lateinisch Paris 1624. Auch eine Er-
klärung der Bislon Gesezier wird diesem Nico-
laus zugeschrieben. Bolesmischer Richtung sind der
Λόγοι ἐπὶ τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου πνεύματος,
und ganz besonders *Ἐλεγχοὶ κατὰ Λατίνων*, eine
Streitschrift gegen die betr. Schrift des hl. Thomas
von Aquin. Außer den genannten Werken haben
wir von Nicolaus noch mehrere Sermones, unter
denen besonders der schon genannte gegen den
Bucher bemerkenswerth ist, den Rabasilas als
gegen das göttliche Gesetz verstoßend darzustellen
sucht. Endlich sind von ihm noch 16 Briefe be-
kannt. Die Griechen rühmen an Nicolaus Raba-
silas die Frömmigkeit, den tiefen theologischen
Geist und den rhetorischen Schwung. (Vgl. Al-
latius, *De Niliis*, bei Fabricius, *Biblioth. graec.*
ed. Harles X, 1810, 20 sq. 25; Le Quion,
Oriens christianus II, 55; Oudinus, *Comment.*
de script. eccl. III, 917; Demetracopolus,
Graecia orthodoxa, Lips. 1872, 76 sq. 83;
Migne, *PP. gr.* CL, 355 sq.; Gaf, *Die Mystik*
des Nicolaus Rabasilas vom Leben in Christo,
Gresswald 1849; Stein, *Studien über die Hef-
schaffen des 14. Jahrh.*, Wien 1873.) [Anöpfler.]

Rabbalá (רַבָּלָא) heißt eine bei den Juden
ausgebildete speculative Geheimwissenschaft, welche
in mancher Hinsicht mit dem Gnosticismus ver-
glichen werden kann. Der hebräische Name be-
deutet „Uebersetzung“, weil die Pfleger dieser
Wissenschaft behaupten, der Inhalt derselben sei
während von Abraham oder auch von Adam her,
der selbst ihn vom Engel Raziel empfangen habe,
fortgepflanzt worden. Die Geheimnisse dieser
Wissenschaft soll dann Moses auf eine dem ge-
wöhnlichen Verstande nicht zugängliche Weise in
die vier ersten Bücher des Pentateuchs eingekleidet
und den Schlüssel zu seinem Verfahren Josue,
dieser ihn den siebenzig Ältesten mitgetheilt haben;
von letzteren an Vertrauenspersonen übermitteln,
von den betreffenden Geheimnisse von Geschlecht
zu Geschlecht auszuwählen Männern mündlich
überliefert worden, bis sie schließlich unter dem
Druk äußerer Nothwendigkeit aufgeschrieben wur-
den und nunmehr in zwei hebräischen Büchern zu

finden sind. Von diesen heißt das eine „Buch der
Schöpfung“ (סֵפֶר בְּרֵאשִׁית), gewöhnlich die *Sezira*
genannt, das andere „Buch des Lichtglanzes“ (סֵפֶר
אֵשֶׁר) oder kurzweg der *Sohar* (nach Dan. 12, 3). Er-
steres ist ein Monolog, welcher dem Patriarchen
Abraham in den Mund gelegt ist, und enthält auf
kurzem Raume angeblich die Erwägungen, durch
welche derselbe vom Götterdienst zur Erkenntniß
und Verehrung des wahren Gottes durchgedrungen
sein soll; es sind aphoristisch gehaltene Sätze über die
Harmonie zwischen dem Verhältniß der geschaffenen
Dinge und dem der zehn Grundzahlen und
der zweiundzwanzig (hebräischen) Buchstaben zu
einander. Dieses Buch wird schon von dem jeru-
salemischen und dem babylonischen Talmud er-
wähnt und kann nach Beschaffenheit seines sprach-
lichen Ausdrucks nur in der Periode, in welcher
die ersten in der Mischna (s. d. Art.) genannten
Lehrer lebten, d. h. von 100 vor bis 50 nach Chr.,
geschrieben sein. Gewöhnlich aber wird es dem
etwas später lebenden R. Akiba (s. d. Art.) als
Verfasser beigelegt. Es ward zuerst 1562 zu Man-
tua mit fünffachem rabbinischem Commentar ge-
druckt; seitdem sind viele Ausgaben und auch
Uebersetzungen (in's Lateinische von Rittengel,
Amsterdam 1642, in's Deutsche von Meyer,
Leipzig 1830) davon erschienen. Der *Sohar* nun,
die eigentliche Bibel der Rabbalisten, will ein Com-
mentar über die 54 Parabsen des Pentateuchs
sein; da er mit der Erklärung von Gen. 1, 4 be-
ginnt, so führt er auch den Namen *בְּרֵאשִׁית
אֵשֶׁר*, „Midrasch zu: es werde Licht“. Statt der Er-
klärung aber werden nur Reflexionen und specu-
lative Auseinandersetzungen gegeben, deren Zu-
sammenhang mit dem Text äußerst lose oder will-
kürlich ist; es soll damit in bunter Mischung von
wunderbarer Gedantentiefe und lächerlichem Aberg-
glauben die Lösung aller metaphysischen Probleme
gegeben werden. Auch dieß geschieht ohne Zu-
sammenhang in längeren und kürzeren Ausführ-
ungen, welche im Druck drei Quartbände füllen
und nach ihrem mehr oder weniger aramäisch ge-
färbten Ausdruck auf ganz verschiedene Entstehungs-
zeiten hinweisen. Der Sage nach soll der *Sohar*
ein Werk des Rabbi Simon ben Jojai, eines
Schülers von R. Akiba, sein, der unter Titus
das Leben verwickelt, sich aber in eine Höhle ge-
flüchtet, dort zwölf Jahre in der Verborgenheit
gelebt und während derselben seinem Sohne R.
Elieser und seinen Schülern den Inhalt des Buches
mitgetheilt habe. Dieß ist aber nicht möglich, weil
im *Sohar* schon die sechs Theile der Mischna, die
Gemara, die Schule von Liberia, die Mohammed-
daner und andere späte Schöpfungen erwähnt
werden. Richtiger ist die Annahme, daß der *Sohar*
in dem 13. Jahrhundert, in welchem er veröffent-
licht wurde, auch erst aus vorhandenen Schrift-
stücken, von denen einige sicher schon im 7. Jahr-
hundert n. Chr. verfaßt sind, zusammengestellt wor-
den ist; die eigene Frau und die Tochter des
Herausgebers R. Moje von Leon (gest. 1305)